

Nicht zwischen die Zeilen schreiben!

19. Januar 1918. Liebe Eltern! Heute kann ich Euch zu meiner  
und Eurer Freude mitteilen, daß ich wieder einmal ein glü-  
ckiges Glückskind gewesen bin. Ich bin jetzt in der Leitung  
einer Gefangenenkompanie, etwa was drüben ein Komp-  
fahrer ist. Es ist ein Musterlager. Senkt Euch: Theater-  
Kanzlei, Kino, Bad, Musik, Bibliothek. Alles von deut-  
schen Handwerkern sauber und fein eingerichtet.  
Essen übergenug, Ruhe, Ofen, Bett, ein rechttes Fe-  
nsterland, wenn es nicht Gefangenschaft wäre.  
Vollständig mein eigener Herr: Ich lese, studiere, male,  
zeichne, ungestört, wann und wie lange ich will  
in meiner Kanzlei. Habe hier einen kleinen Hund-  
und Kugel, und wenn ich mich denn noch unter  
Euch verseye, dann wird mir's nicht schwer mein  
Los zu tragen. Vor unter stehen an 500 Mann,  
die zur Arbeit gehen, wie bei uns die Gefangenen.  
Ich kcht mir höchstens monatl. noch 2-3 Pakete  
kein Brot, fleisch, Käse, Butter mehr. Höchstens Obst  
etwas eingemachtes, und zu lesen was mich inter-  
essiert. Ich kcht lieber gelegentl. Geld zu kaufen  
ist hier alles, was das Herz begehrt. Ihr werdet es bald  
bestätigt finden, daß es tatsächlich so gut hier ist, und daß  
ich nicht gezwungen bin so zu schreiben. Mit Liebe! G. G. G.  
W. H. H.

06.31 Box 6.2.4

With thanks to the Rope family members, who have helped with my research.

**Published source**

Heather Jones, *Violence against Prisoners of War in the First World War, Britain, France and Germany 1914-1920*, (Cambridge University Press, USA, 2011) .